

# Die Zeitung als Quelle für die Volkskunde : Bericht von einem internationalen Symposium in Mattersburg/Österreich

Autor(en): **Thalmann, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen  
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **73 (1983)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004166>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Zeitung als Quelle für die Volkskunde

Bericht von einem internationalen Symposium in Mattersburg/Österreich

Artikel, Bilder und Inserate in Zeitungen gehören, zusammen mit Befragungen, Beobachtungen und Literaturstudien, zu den hauptsächlichen Quellen der volkskundlichen Forschung, vor allem für die Gegenwart; hier stellen Zeitungsberichte oft die einzigen oder wenigstens die ersten Belege für volkskundlich interessante Erscheinungen dar.

Nachdem da und dort Aufsätze zu diesem Thema erschienen waren<sup>1</sup>, lud das von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften getragene Institut für Gegenwartsvolkskunde zu einer Tagung ein mit dem Titel «Methoden der Dokumentation zur Gegenwartsvolkskunde / Die Zeitung als Quelle». Dieses «1. Internationale Symposium» fand am 10./11. Mai 1983 im burgenländischen Mattersburg (südöstlich von Wien) statt, wo sich auch die «Arbeits- und Präsentationsstelle» des Instituts befindet. Es war der Österreichischen Volkskundetagung mit dem Rahmenthema Gegenwartsvolkskunde unmittelbar vorangestellt.

Der Großteil der Zeit war den Berichten über neun Archive gewidmet, die von ihren Besitzern oder Betreuern vorgestellt wurden. Aus der Schweiz waren zwei Archive vertreten, nämlich die als «einmalig» bezeichnete Sammlung des volkskundlichen Seminars der Universität Zürich mit 23 000 Belegen (Bericht von Dr. Ueli Gyr) und die «Dokumentation zur Volkskultur in Europa» (Sammlung Thalmann, Basel) mit 250 000 Belegen.

Bemerkenswert war, daß zwei der drei größten vertretenen Archive (je eine Viertelmillion Artikel) von Privaten ohne öffentliche Zuschüsse zusammengetragen worden sind, nämlich dasjenige von Dr. Hugo Steininger (Wien) und die erwähnte Sammlung des Schreibenden; die dritte im Bunde ist die Dokumentation des Ludwig Uhland-Instituts für empirische Kulturwissenschaft, über die Dr. Martin Scharfe berichtete. Interessante Unterschiede zeigten sich auch in der Arbeitsweise: Während zum Beispiel in der vergleichsweise kleinen «Z-Dokumentation» des gastgebenden Instituts die einzelnen Artikel registriert und sorgfältig nach Stichworten exzerpiert werden, verzichteten andere Archive im Interesse einer größeren Materialmenge auf diese Arbeit und ordnen jeden Artikel (oft mit Bedenken) nur unter einer Kategorie ein.

Der Praktiker mochte bedauern, daß derlei rein «handwerkliche» Fragen (Was soll ausgeschnitten werden, wie wird es geordnet und aufbewahrt? usw.) kaum besprochen wurden, doch konnten private Gespräche an den Abenden diesen Mangel wenigstens zum Teil ausgleichen.

Die Referate galten vor allem der *Auswertung* des gesammelten Zeitungsmaterials, nicht den Methoden der Erhebung. Als praktischer Einstieg

<sup>1</sup> Eine Zusammenstellung wird wohl der angekündigte Band mit den Berichten und Referaten der Tagung bringen.

diente immerhin der Vortrag von Helga Maria Wolf über Volkskundliches im österreichischen Pressewesen. Als Redaktorin an einer Tageszeitung (und promovierte Volkskundlerin) zeigte sie nicht nur, *was* zu spezifisch volkskundlichen Themen (vor allem im Jahresbrauchtum) geschrieben wird, sondern erzählte auch, welchen Zwängen (zeitlicher, finanzieller und personeller Art) die Presseberichterstattung unterworfen ist.

Große Diskussionen erregte der Bericht von Herbert Wolf, dem Leiter des (staatlich geförderten) Brauchtumsarchivs Bayrischer und Oberpfälzischer Wald. Er beschränkte den Wert von Zeitungsarchiven praktisch auf reine Hinweisfunktion (wann findet was statt) und hielt eigene Beobachtung und Dokumentation (Photo, Tonband) für unerlässlich; allenfalls diene das Archiv dazu, zu belegen, was für ein Unsinn via Zeitungen an die Leute herangetragen werde ...

Auf der anderen Seite überschätzte m.E. Prof. Brückner den Wert von Zeitungsberichten, wenn er aufgrund von Berichten in Regionalzeitungen gleichsam Brauchkarten zeichnen wollte und dabei die Bedingungen und Zwänge des Zeitungsmachens wohl zu wenig berücksichtigte. Schade, daß gerade hier aus Zeitgründen keine Diskussion anschließen konnte.

Es ist zu hoffen, daß diese Tagung kein Einzelfall bleibt, sondern daß dieses methodisch wie inhaltlich wichtige Thema der Zeitung als volkskundlicher Quelle bald wieder aufgegriffen wird.

Rolf Thalmann

## Gedanken zur Arbeit im Volksliedarchiv

Während eines siebenwöchigen Volontariats im Schweizerischen Volksliedarchiv in Basel, unter der Leitung von Frau Dr. Burckhardt-Seebaß, hatte ich Gelegenheit, einen Einblick in die Probleme der Archivarbeit zu gewinnen. Meine Hauptaufgabe bestand darin, eine thematische Gliederung des vorhandenen Materials zu entwerfen. Im beinahe achtzigjährigen Bestehen des SVA war es bisher nicht möglich gewesen, das hauptsächlich in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts gesammelte Material thematisch zu erschließen, wie das im Deutschen Volksliedarchiv der Fall ist. Bisher bestanden nur ein vollständiger Text-Incipit- sowie ein Orts- und Einsender-Katalog, was die Beantwortung von Anfragen und alle thematischen Arbeiten oft erheblich erschwert.

Zu Beginn einer solchen Aufgabe stellen sich Probleme aller Art, und schon nach wenigen Versuchen muß man sich eingestehen, daß eine völlig zufriedenstellende Lösung zu finden ans Unmögliche grenzt. Will man